

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 3

Rubrik: Unter die Lupe genommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter die Lupe genommen

Wo steckt der Wurm?

Die Motivation unserer Wehrmänner hängt entscheidend von der Glaubwürdigkeit unserer Armee ab. In der Diskussion mit jungen Leuten wird diese Glaubwürdigkeit jedoch häufig unter Hinweis auf die Lücken im Wehrklima und in der Bewaffnung angezweifelt.

Mängel im Wehrklima aufgrund fehlender Information

In weiten Kreisen unserer Bevölkerung herrscht eine betrübliche Unkenntnis über Sicherheitspolitik und Armee. Diese Informationslücke führt dazu, dass der Stimmbürger gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten für seiner Ansicht nach «nutzlose» Aufwendungen des Staates wenig Verständnis aufbringt. Eine im Sommer 1976 an der Universität Bern durchgeführte Repräsentativumfrage zeigt, dass unsere Bevölkerung die Ausgaben für die Landesverteidigung weit überschätzt. Dies ist auch ein Grund, warum in der Öffentlichkeit die weitverbreitete Meinung herrscht, man könne den «Sparhebel» am ehesten bei den Militärausgaben ansetzen. Wäre hier von der Seite des EMD nicht eine offenere Informationspolitik am Platz?

Obwohl die Mehrheit der Schweizer zu ihrer Armee steht, kennt sie vielfach die Aufgaben nicht, die diese Armee im Rahmen der Sicherheitspolitik zu erfüllen hat. Weite Kreise der Bevölkerung sind sich des bestehenden Konfliktpotentials in Europa zu wenig oder gar nicht bewusst. Sie erkennen nicht, dass in der heutigen

weltpolitischen Lage unsere Landesverteidigung unversehens eine sehr grosse Bedeutung bekommen könnte. Es ist daher wichtig, dass eine konstante Aufklärungsarbeit über die Notwendigkeit einer wirksamen Landesverteidigung betrieben wird. Dabei genügt es allerdings nicht, von behördlicher Seite den Bürger mit Dokumentationsmaterial zu «überschwemmen». Was wir brauchen ist eine gezielte und leichtverständliche Information. Hier öffnet sich ein weites Arbeitsfeld für die politischen Parteien und Vereine, ganz besonders aber für die militärischen Verbände. Das Interesse des Bürgers für die Sicherheitspolitik unseres Staates muss geweckt werden. Nur so wird die Grundlage für ein gesundes Wehrklima geschaffen.

Gefährliche Lücken in der Bewaffnung

Ich möchte an dieser Stelle nur auf die zwei gravierendsten Lücken hinweisen: die Panzerabwehr und der Flabschutz der mechanisierten Verbände.

Kann das Rak-Rohr, unsere weitverbreitetste Panzerabwehrwaffe, einem modernen Gegner überhaupt noch «die Stirn bieten»? — Diese Frage stellt sich nicht nur der Kp Kdt und der Zugführer, sondern auch der Soldat, der mit dieser Waffe ausgerüstet ist. Alle drei können sich die Trefferwahrscheinlichkeit aufgrund ihrer Erfahrung selber ausrechnen. Berücksichtigen sie noch den psychologischen Druck, dem der Schütze bei einer Feindpanzerbekämpfung auf 200 m ausgesetzt ist, wird diese Rechnung trostlos ausfallen. Die Kriegserfahrungen der letzten zehn Jahre zeigen, dass Panzerabwehrwaffen mit Einsatzdistanzen unter 400 m hoffnungslos veraltet sind. Die Lücke in der Panzerabwehr ist um so grösser, als der Einsatz unserer Panzerverbände mit einem unnötig hohen Risiko verbunden ist. Seit der Panzerbeschaffung von 1955 (!) ist die Frage des Flabschutzes für die Panzerverbände in der parlamentarischen Diskussion nicht mehr von der

Tagesordnung abgesetzt worden. Mit dem Erlass der Truppenordnung 61 bestanden Pläne, mit insgesamt 200 (!) Mirages III den schweizerischen Luftraum freizuhalten. Selbst wenn wir die gebliebenen 57 Mirages zu den in Beschaffung stehenden Tiger-Kampfflugzeugen hinzurechnen, reichen die bestehenden Mittel unserer Flugwaffe nicht aus, die Einsätze unserer Panzerverbände zu sichern. Hier ist die organische Zuteilung einer mobilen terrestrischen Flab an die mechanisierten Verbände eine absolute Notwendigkeit.

Die beschleunigte Entwicklung der Waffentechnologie zwingt auch den Kleinstaat zu einer entsprechenden zeitgerechten Anpassung. Diese Anpassung scheint aber in Zukunft, durch die schleppenden Entscheidungsprozesse in unserer Rüstungspolitik, nicht mehr gewährleistet zu sein. Ein weiterer Faktor, der den rüstungstechnischen Anpassungsprozess verzögert, ist die bedenkliche Entwicklung der schweizerischen Militärausgaben. Die aus gewissen politischen Kreisen lautstark proklamierte «Sparsymmetrie» des Bundes ist insofern nicht verständlich, als das EMD schon seit jeher einer der Hauptprügelknaben periodischer Sparübungen ist. Obwohl nach all den hingenommenen Kürzungen die Kriegsbereitschaft schwerwiegendst in Mitleidenschaft gezogen wurde und man sich dessen in politischen und militärischen Kreisen bestens bewusst ist, scheut man sich aus politischem Opportunismus, die nötigen Mittel für die Armee bereitzustellen. Es ist für einen Parlamentarier einfacher und attraktiver, sich in den Bereichen «Soziale Wohlfahrt» oder «Unterricht und Forschung» zu profilieren, als für die Notwendigkeit einer wirksamen Landesverteidigung einzutreten. Wir dürfen uns aber nicht verwundern, wenn bei der Jugend Zweifel über die Glaubwürdigkeit unserer Armee entstehen. — Denn wer will heute noch mit Überzeugung in einer Armee Dienst tun, die immer mehr zu einem Museum wird?

Forum Jugend und Armee Schweiz

Die vielseitigen technischen Probleme der Industrie lösen wir mit vielen Teilen aus den Produktbereichen:

- Dichtungstechnik
- Schläuche und Rohrleitungen
- Kunststofftechnik
- Antriebstechnik
- Schwingungstechnik
- Bau- und Spezialprodukte
- Oelhydraulik und Pneumatik

Mailand – Paris – Brüssel – Frankfurt – Wien – Genf – Lugano (Export)



Angst+Pfister
Partner in vielen Teilen

8052 Zürich · Thurgauerstrasse 66
Telefon 01 50 20 20
1219 Genève-Le Lignon
52-54, route du Bois-des-Frères
Téléphone 022 96 42 11